



BMW-Montage der 3er-Reihe in Leipzig: „Individuelles Fehlverhalten kann nicht verhindert werden“

KORRUPTION

Der kleine König von Abdeck

Die Schmiergeldaffäre bei BMW zieht immer weitere Kreise. Verwickelt sind etliche Großunternehmen. Die Spuren führen auch in die USA, nach Österreich und in die Schweiz.

Die illustre Runde ließ es sich im Landshuter Romantik Hotel Fürstenthor schmecken. In Anwesenheit von Christiane Herzog, Gattin des damaligen Bundespräsidenten, testete das runde Dutzend Manager aus der Automobilzuliefererindustrie am 4. März 1999 die kulinarischen Leistungen der renommierten Hotelküche.

Irgendwann zwischen Selleriepüree und Gewürzcaffeeccreme im Baumkuchenmantel kam für Frau Herzog der entscheidende Punkt des Abendprogramms: die Übergabe der Spendenzusammenfassung. Schließlich sammelte sie für ihre Mukoviszidose-Stiftung eifrig frisches Geld ein.

Herzogs Hoffnungen wurden nicht enttäuscht: Der Appell war bei den Geschäftsleuten auf fruchtbaren Boden gefallen. Und so kamen pro Teilnehmer mehrere Tausender zusammen. Was Frau Herzog nicht wusste: Die Top-Manager zeigten sich nicht ganz freiwillig von ihrer karitativen Seite. Als Veranstalter der Spendenparty fungierte der BMW-Einkaufsmanager Günther L., 54, der ebenfalls einen dicken Obulus entrichtete. Die Partygäste wussten genau, was gespielt wurde, sie waren die Auftragnehmer von L. Da musste man sich schon erkenntlich zeigen.

„Es verstand sich für mich von selbst, dass man an dieser Veranstaltung teilneh-

men und ein paar Tausender spenden musste, wenn man keine Auftragsprobleme bei BMW haben wollte“, erinnert sich ein Teilnehmer. Inzwischen jedoch ist es vorbei mit L.s Gutmenschenum.

Er sitzt im Münchner Gefängnis Stadelheim. Die Staatsanwaltschaft ermittelt gegen ihn wegen des Verdachts der Bestechung. Ein weiterer BMW-Mitarbeiter verbrachte vor den Festtagen ebenfalls ein paar Nächte hinter Gittern. Ein dritter Beschuldigter des Konzerns wurde vernommen. „Es wird gegen drei Mitarbeiter von BMW ermittelt“, bestätigt ein Sprecher der Staatsanwaltschaft.

Mindestens eine Million Dollar soll allein L. in den vergangenen Jahren von verschiedenen Zulieferern als Schmiergeld für die Vergabe von Aufträgen kassiert haben. Angeblich stammt das Geld von Konzernen aus den USA und Österreich sowie von mehreren deutschen Mittelständlern.

Seine Beute habe der Manager gleich ins Nachbarland transferieren lassen, auf ein geheimes Bankkonto in Zürich, vermuten die Ermittler. Anfang Dezember erhielt die Zürcher Staatsanwaltschaft ein

entsprechendes Rechtshilfeersuchen von ihren Münchner Kollegen. Darin sind mehrere konkrete Geldtransfers aufgeführt. Neben dem Namen des Hauptbeschuldigten werden in dem Papier noch drei weitere Akteure genannt.

„Dazu wollen wir keine Stellungnahme abgeben“, heißt es bei der Staatsanwaltschaft. Und auch Albrecht Heyng, Strafverteidiger des inhaftierten L., möchte zu den Vorwürfen „keinen Kommentar“ abgeben.

Sein Mandant jedenfalls hat mit einem so jähen Ende seiner Karriere nicht rechnen können. Jahrelang lief für ihn alles nach Plan. Der BMW-Mann kontrollierte seine Zulieferer nach Belieben. Seine Vorliebe für schöne Frauen war berüchtigt. Ein „wilder Hund“ sei L. gewesen, sagt ein Insider.

Und alle spürten. Denn als Mitverantwortlicher für den Einkauf der Innenausstattung für die 3er-Reihe von BMW kam im Verlauf der neunziger Jahre keiner mehr um den Automanager herum. Später übernahm sein Ressort sogar noch die Verantwortung für das Innenleben des Retro-Renners Mini.

Vor allem deutsche Mittelständler produzieren häufig ausschließlich für die drei Großen: BMW, Volkswagen und Mercedes-Benz. Fällt man bei einem in Ungnade, kann das schon die Existenz kosten.

So viel Abhängigkeit und Verwundbarkeit im Zuliefererlager führt auf der anderen Seite, in den Beschaffungsabteilungen der Autoimperien, mitunter zu „einer Art Größenwahn“, wie L.s hervorsteckende Eigenschaft von manchen Branchen-Insidern.



Einkaufsmanager L. „Wilder Hund“